



Die Knappheit an Medikamenten in Frankreich trifft nun auch Ventoline – ein unverzichtbares Mittel für Asthmatiker. Gerade jetzt, in der Hochsaison der Pollen und Allergien, steigt die Nachfrage rasant, während die Vorräte zur Neige gehen.

Einblicke in die aktuellen Bestände

Eine Apotheke in den Ardennen berichtet von nur noch einer verbliebenen Packung Ventoline. Dieser Engpass ist landesweit spürbar: In Paris konnte ein Apotheker nach mehreren Tagen endlich Nachschub erhalten, jedoch stehen ihm nur noch vier Packungen zur Verfügung. Für viele Kunden sind solche Engpässe bei lebenswichtigen Medikamenten in den letzten Monaten keine Seltenheit – und die Unsicherheit wächst.

Pollenalarm und seine Folgen

Mehr als vier Millionen Menschen in Frankreich sind direkt von dieser angespannten Situation betroffen. Das Pharmaunternehmen, das Ventoline herstellt, blieb eine Stellungnahme schuldig. Derweil wird Frankreich derzeit von einer massiven Pollenwelle heimgesucht, was das Risiko von allergischem Asthma erhöht. In Mâcon, Saône-et-Loire, klagten zahlreiche Spaziergänger über eindeutige Symptome.

Regierungsmaßnahmen und Zukunftsaussichten

Bereits im Februar stellte die Regierung einen Plan vor, um für bestimmte Medikamente Sicherheitsvorräte anzulegen. Doch wie realistisch ist die Umsetzung dieses Projekts, und reicht es aus, um die aktuelle Krise zu bewältigen?

Warten auf den Nachschub

Während die Apotheken fieberhaft auf Lieferungen hoffen, fragen sich viele Betroffene: Wie kann ein so essentielles Medikament derart knapp werden? Die Lieferkette ist komplex und anfällig für Störungen – von Produktionsproblemen über Logistik bis hin zur Nachfrage.

Die Perspektive der Betroffenen

Für Asthmatiker bedeutet die Knappheit nicht nur eine logistische Herausforderung, sondern eine ernsthafte Gesundheitsbedrohung. „Ich fühle mich hilflos,“ berichtet eine Betroffene aus



Alarmierende Ventoline-Knappheit: Was bedeutet das für Asthmatiker?

Paris, „denn ohne mein Ventoline kann ich meinen Alltag nicht bewältigen.“

Es bleibt zu hoffen, dass sich die Lage bald stabilisiert und langfristige Lösungen gefunden werden, um solche Engpässe zu vermeiden. Bis dahin bleibt den Betroffenen nur, sich auf alternative Quellen zu stützen und auf das Beste zu hoffen – ein untragbarer Zustand für viele.